

Der folgende Text ist eine Leseprobe aus

Hanjo Hamann (Hrsg.), Ulrich Völkel, Stefan Wogawa.
"Harry Thürk. Sein Leben, seine Bücher, seine Freunde."
Halle: Mitteldeutscher Verlag, 2007.

Die Online-Veröffentlichung dieser Leseprobe erfolgt mit
Genehmigung des Mitteldeutschen Verlages unter

<http://leseprobe.lesebuch.harrythuerk.de>.

Die Weitergabe dieses Links unterliegt keinen Restriktionen.
Die Weitergabe, Reproduktion oder sonstige Verwendung dieser
Datei oder des darin enthaltenen Textes (modifiziert oder nicht)
bedarf der Zustimmung des Herausgebers oder des Verlags.
Diese Zustimmung ist unter der Email-Adresse

lesebuch@harrythuerk.de

einzuholen. Alle Rechte an dieser Datei und ihren Inhalten
vorbehalten.

Hanjo Hamann, Februar 2007

Der Wind stirbt vor dem Dschungel

Verlag Das Neue Berlin, Berlin, 1961
Militärverlag der DDR, Berlin, 1984



*Das neue Berlin,
5. Aufl. 1966*



*Militärverlag
2. Aufl. 1986*

Lotos auf brennenden Teichen*

Verlag Das Neue Berlin, Berlin, 1962
Militärverlag der DDR, Berlin, 1984

Leseprobe

Die Angreifer verteilten sich in Minutenschnelle über das ganze Gebäude. Nicht umsonst hatte jeder von ihnen den von Yang übermittelten Plan genau studiert. Zunächst trafen sie nur auf geringe Gegenwehr. Hier und da überraschten sie einen verschlafenen Japaner, der in seinem Arbeitszimmer übernachtet hatte. Erst in der Etage, in der auch Otakis Büro lag, wurde zurückgeschossen.

Abu Bakkar schickte Bennett mit einigen Männern in die unter dem Erdgeschoß gelegenen Gänge, an deren Seiten die Zellen

* Obwohl ein Jahr später erschienen, ist die Romanhandlung von „Lotos auf brennenden Teichen“ derjenigen von „Der Wind stirbt vor dem Dschungel“ zeitlich vorgelagert.

lagen. Er selbst eilte treppauf, wo seine Soldaten Handgranaten in die Dunkelheit schleuderten.

Der erste Posten, der dem hünenhaften Australier mit dem wuchernden roten Bart auf sich zustürmen sah, erstarrte vor Angst. Bennetts Augen hatten einen Ausdruck unzählbarer Wildheit angenommen. Die Maschinenpistole hing wie ein Spielzeug in seiner Hand. Er feuerte die Männer hinter sich an, schneller zu laufen. Während er den Gang entlangstürmte, schrie er mit seiner dröhnenden, angsteinflößenden Stimme immer wieder: „Kommt heraus, ihr Bastarde! Her mit euch ... los, los!“

Er schoß nicht auf den Posten. Mit einem mächtigen Schlag streckte er ihn zu Boden. Rechts und links von ihm zertrümmerten die Soldaten die Schlösser der Zellentüren. Es brach wie ein plötzliches Tropengewitter über das Gefängnis herein. In die Freudenlaute der Gefangenen mischten sich die Sterbensschreie der Posten und das Gebell der Waffen. („*Lotos*“, 2. Aufl. 1963, S. 376)

Handlung

„*Lotos auf brennenden Teichen*“

Die junge Chinesin Yang wird 1941 wegen ihrer guten Sprachkenntnisse in Singapur von dem englischen Colonel Henderson angeworben. Henderson ist über den bevorstehenden Angriff der Japaner auf Malaya und die Festung Singapur informiert und will Stützpunkte für Spionage und Sabotage aufbauen, um die Rückeroberung vorzubereiten. Den Einheimischen, vor allem den auf eine Volksbewaffnung drängenden Kommunisten, ist in Hendersons Plan die Rolle des Kanonenfutters zgedacht. Die deutsche Lou van Bergen, Hendersons Geliebte, führt in Kuala Lumpur ein Hotel. Als angebliche Verbündete der Japaner soll sie geheime Aufträge erfüllen.

Die Japaner nehmen das Land mit bestialischer Brutalität ein, töten Malaien, Chinesen und Europäer, verschonen Frauen und Kinder nicht. Yang flieht mit Halisamat, Dschunkenfahrer und Freund aus

Kindertagen, in den Dschungel. Dort führt der Kommunist Ting Wu Guerillakämpfer an. Der australische Soldat George Bennett, von den eigenen Truppen getrennt, schließt sich ihnen an, nachdem Yang ihm das Leben gerettet hat. Doch die Japaner bleiben gefährlich: Kurier Halisamat wird gefangen, gefoltert und stirbt beim Fluchtversuch.

Auch Yang fällt den Besatzern in die Hände. Hauptmann Otaki von der berüchtigten Militärpolizei Tempei Kai foltert sie, bis sie erblindet. Die Guerillagruppe greift das Foltergefängnis an und befreit Yang.

Van Bergen und Henderson werden von Japanern getötet, während die Engländer mit neuen Truppen landen. Sie haben vor, die Rebellen um den Sieg zu betrügen und das Land wieder zur Kolonie zu machen.

„*Der Wind stirbt vor dem Dschungel*“

Der englische Arzt Donald Foster ist in Malaya geboren. Die Einheimischen verbargen ihn einst vor den Japanern im Dschungel und retteten ihm so das Leben. Um zu helfen, ist er nach dem Studium nach Kuala Lumpur zurückgekehrt und arbeitet im Hospital für die eingeborene Bevölkerung. Im Dschungel kämpfen wieder Einheimische gegen eine Besatzungsmacht. Jetzt sind die Engländer ihre Gegner. Auch die foltern Gefangene. Ting Wu, der nun in einer Zinnmine arbeitet, wird von ihnen umgebracht.

Das Mädchen Ling, Mitglied einer Widerstandsgruppe, kommt mit schweren Verletzungen ins Hospital. Foster erkennt in ihr seine Kinderfreundin und verbirgt sie mit Hilfe seines Freundes Joe Colvin, eines liberalen Journalisten, mit dem Yang mittlerweile zusammenlebt, vor der Polizei. Sie werden ein Paar. Foster kommt hinter den Plan des Generals Templer, das Kontaktgift „Toxal 50“ gegen die kommunistische Guerilla einzusetzen und schreibt darüber in einem medizinischen Magazin. Der Amerikaner Turner, der die Gifte geliefert hat, befiehlt seine Beseitigung.

Den Mord führt der Japaner Kumara, einst Kommandeur der japanischen Sonderpolizei Tempei Kai, aus. Polizeichef Littlefield vertuscht die Spuren. Doch Ling rächt Foster: Sie tötet Turner und Kumara, bevor sie gemeinsam mit Fosters Assistentin Siti in den Dschungel zurückkehrt.

Hintergrund

Malaysia (so die heutige Bezeichnung) wurde erst 1963 unabhängig, britische und australische Einheiten kämpften noch bis 1965 im Dschungel gegen die kommunistische Guerillabewegung. Den Ausnahmezustand hatte man schon 1948 ausgerufen und Internierungslager eingerichtet, in denen vor allem Chinesen festgehalten wurden, die den Großteil der Guerilla ausmachten. Die britische Besatzungsmacht testete in Malaya 1953 tatsächlich einen Giftstoff (Tarnbezeichnung BBC). Die Regierung hatte den realen General Sir Gerald Templer sogar ermächtigt, das Gift mit Bomben gegen Aufständische im Dschungel einzusetzen.

„Der Wind stirbt vor dem Dschungel“ ist einer von vier Romanen Harry Thürks, die verfilmt wurden. 1964 führte Kurt Jung-Ålsen die Regie, nachdem er auch schon das Drehbuch geschrieben hatte. Der Film trug denselben Titel wie schon der Vorabdruck 1960–1961 in der „Neuen Berliner Illustrierten“ (NBI): „Das Mädchen aus dem Dschungel“.

Auch ein Teil aus „Lotos auf brennenden Teichen“ wurde vorab veröffentlicht. Zuerst in der Zeitung „Freie Welt“, kurz darauf als Heft 6 der „Tatsachen“-Reihe des Deutschen Militärverlags (Auflage 60.000 Exemplare). Bei dem 1962 erschienenen Heft unter dem Titel „Armee aus dem Dschungel“ handelte es sich allerdings nur um einen „Auszug aus einer Arbeitsvariante des ‚Lotos‘-Manuskriptes. Durch ziemlich weitgehende Veränderungen fiel diese Passage dann aus dem gedruckten Roman weg, findet sich hier also nicht mehr“ (so Thürk 1973 in privater Korrespondenz).

„Der Wind stirbt vor dem Dschungel“ enthält übrigens eine Widmung: „Für meine malaiischen Freunde L. H. und L. L. in Erinnerung an die Zeit, die wir gemeinsam verbrachten.“ Lim Hua und Lin Ling stammen beide aus Penang (Malaya), über Ersteren berichtete Thürk später in „Auch überm Jangtse ist Himmel“. ^[122, 124]

Beide Romane wurden 1966 ins Slowakische übersetzt und gemeinsam in einem Band veröffentlicht. Bereits davor war „Lotos auf

brennenden Teichen“ 1963 ins Tschechische, „Der Wind stirbt vor dem Dschungel“ 1963 ins Ungarische sowie 1964 ins Finnische und Tschechische übersetzt worden.

Aus den Rezensionen

„Wie in zahlreichen früheren Arbeiten gelingt es Thürk auch diesmal wieder, eine spannende Fabel zu finden, die den Leser von Anfang bis zum Ende in Bann hält. Ihr Herzstück ist die Geschichte Dr. Fosters, die dem Schriftsteller die Möglichkeit bietet, die verschiedenen politischen Kräftegruppen innerhalb des Landes fein zu charakterisieren und eine Vielzahl mitunter sehr prägnant gezeichneter Gestalten in den Handlungsablauf einzuführen. [...]

Dort aber, wo ein vorhergefaßtes Prinzip zu einer Gestalt gemacht wird, wo zum Beispiel die Standhaftigkeit der Dschungelkämpfer in den Verhören Littlefields bewiesen werden soll, erfahren wir nichts anderes, als uns aus der zahlreichen Literatur über Methoden des deutschen Faschismus bereits – und zum großen Teil literarisch viel besser gestaltet – bekannt ist. Hier verflacht der Roman zusehends. [...]

Diese Schwächen jedoch treten hinter die positiven Seiten des Romans zurück und können den Gesamteindruck nicht entscheidend verwischen. Macht das Buch ‚Der Wind stirbt vor dem Dschungel‘ doch in einer spannenden, erregenden Handlung anschaulich, daß durch das Wirken solcher Menschen wie Yang und Ling, Foster und Colvin in solchen Ländern, wo die Kolonialherren bis vor kurzem noch willkürlich und brutal schalten und walten konnten, der Tag der Freiheit anbricht, daß die Tage des Kolonialismus in der ganzen Welt gezählt sind.“ (K. Ziermann, 1961) ^[130]